

# KOPF- SACHEN

“Der Mode  
entkommt man nicht . . .”  
*Karl Lagerfeld*



**Zora**, 2014, Steinzeug, Engobe mit natürlichen Ockerfarben  
28 x 25 x 15 cm

## EDITH FRIEBEL-LEGLER

Die Begegnung mit dem Material Ton war Zufall und Offenbarung zugleich. Nach vielen Jahren der Arbeit als Designer und der Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der Mode- und Textilgestaltung war ich 2010 in mein Atelier zurückgekehrt und begann wieder mit freien Arbeiten.

Ein Rakuworkshop bei Freunden, Professor Ralf Busz und der Malerin Karla Schoppe, wurde für mich zu einem neuen gestalterischen Abenteuer. Es war faszinierend, eine Form mit den Händen aus dem weichen Werkstoff Ton zu holen und den Abdruck der Finger darauf zu sehen. Seit Beginn dieser “Reise” hat mich das Figurative am meisten interessiert, dabei geht es mir von Anfang an um freiplastisches Arbeiten. Obwohl sich das Medium verändert hat, wirkt sich die der Mode innewohnende Faszination auf den Ausdruck meiner Plastiken aus.

Das Verhüllen der Körperformen unter einem neuen Aspekt zu betrachten, ist für mich eine weitere Möglichkeit, die Auseinandersetzung mit der menschlichen Figur neu zu erleben. Gleichzeitig fließen die Erfahrungswerte meiner beruflichen Vergangenheit und das Feeling für die bekleidete Figur als immanente Bestandteile mit ein.

Bewusst vermeide ich Skizzen für meine Arbeiten - die Freiheit der Entscheidung während des Machens ist mir sehr wichtig. Das überraschende Moment dieser Arbeitsweise macht das Ergebnis

bis zum Schluss spannend und hat einen großen Anreiz für mich.

Für die Plastiken verwende ich überwiegend schamottierte Steinzeugtone. Das körnige Erscheinungsbild des Materials kommt dem Charakter meiner Arbeitsweise entgegen. Dünn als Platten ausgewalzt, verhält sich der Ton ähnlich wie ein textiles Material und lässt viele Möglichkeiten der Verformung zu. Er legt sich als zweite Haut über den Körper und wird zum Träger von Farben, Strukturen und Musterbildern. Durch Drehen, Stauchen und Reißen ergeben sich Durchbrüche und unerwartete Einblicke. Von Abdrücken alter Holzmodel, die ich als Collage zusammenfüge, bis zur Handzeichnung im Ton, entstehen vielfältige Gestaltungsvarianten.

Anfangs stand der rohe, farblose Charakter des Materials bei der Gestaltung der Figuren im Mittelpunkt. Dabei wurde das Spiel mit Licht und Schatten zum Ziel meines gestalterischen Anliegens und dominierte den Ausdruck meiner Plastiken. Inzwischen hat sich der Umgang mit Farbe zu einem zentralen Thema meiner Arbeit weiterentwickelt. Durch den Einsatz verschiedener Farbglassuren und Metalloxide beim Rakubrand entstehen oft unerwartete Ergebnisse, die nicht in gleicher Form wiederholbar sind und zum wechselnden Farbspiel auf den archaisch wirkenden Köpfen werden. Bei einer anderen Gruppe meiner Figuren arbeite ich mit Engobe. Durch die verwendeten natürlichen Ockerfarben lassen sich stumpfe, samtige Farbtöne erzeugen. Es sind für mich besondere Pigmente, die ich bei einem Besuch der alten Farbmühle, nahe den Ockersteinbrüchen von Roussillon in der Provence ent-



**Alfa - Beta**, 2018, Raku, Steinzeug farbig glasiert, 25 x 17 x 23 cm



**Bella figura**, 2019, Raku, Steinzeug mit weißer Glasur, Details mit Blattgold, 34 x 28 x 20 cm,

deckte. Die vielfältigen Töne des mineralischen Farbstoffes gehen vom warmen Gelb bis hin zu erdigem Rot-Violett. Die Leuchtkraft des Ockers wurde schon von den alten Römern für die Bemalung von Töpferwaren geschätzt und gaben dem Ort den Namen "Roter Berg".

Den größten Raum meiner keramischen Arbeiten nehmen die Figuren mit starkfarbiger Glasur ein. Reizvoll ist das Spiel mit den Farben und dem Fluss der Glasuren, der oft vom Zufall bestimmt, die geplante Aussage verwandelt. Ich liebe diese Unwägbarkeiten beim Brennen, die manchmal einer Figur erst zur Besonderheit verhelfen. Im Unterschied zur Wandelbarkeit der Mode, bleibt hier der Augenblick im Ton gefangen. Bei den Themen meiner Arbeit sind momentan die Köpfe am wichtigsten. Dabei geht es mir immer um ein fiktives Portrait. Es entstehen in sich ruhen-

de oder sich in Attitüden gefallende Figuren. Geschmückt mit ungewöhnlichen Accessoires, floralen Elementen und tierischen Wesen kommen sie als selbstbewusste Frauen oder androgyne Persönlichkeiten daher.

Ich stelle meine Arbeiten unter dem Begriff KOPFSACHEN vor. Das Thema ist für mich nicht abgeschlossen, viele Möglichkeiten der Gestaltfindung sind noch offen und die Grenzen dafür nicht ausgereizt. Die begonnene "Reise" sollte weitergehen...

**Prof. Edith Friebel-Legler**

Diplom-Designerin / Mitglied im BBK

Max-Planck-Straße 22

09114 Chemnitz

+49 (0)371- 3304131 [edith.friebel-legler@arcor.de](mailto:edith.friebel-legler@arcor.de)

**BIOGRAFISCHES:**

Von 1972 - 1976 studierte ich Textilgestaltung an der Fachschule für Angewandte Kunst in Schneeberg. Danach arbeitete ich als Designer im Salon der Plauener Spitze in Plauen. Anschließend begann ich ein 5-jähriges Externstudium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, das ich mit dem Diplom für Modedesign abschloss. Von 1977 bis 1992 arbeitete ich als Fachlehrer und Studiengangsleiter an der Angewandten Kunst Schneeberg und wurde anschließend als Professor an die Westsächsische Hochschule Zwickau/ Fachbereich Modedesign berufen. Bis 2010 war ich für die künstlerische Lehre und die Ausbildung der Studenten verantwortlich. Als Mitglied des Verbandes Bildender Künstler nahm ich in dieser Zeit an diversen Ausstellungen im In- und Ausland teil. Seit der Pensionierung 2010 arbeite ich wieder in meinem Atelier und setze meine künstlerische Arbeit auf dem Gebiet des Design und der Malerei fort. Seit 2013 beschäftige ich mich auch mit der figürlichen Keramik und stelle meine Arbeiten in Galerien und öffentlichen Räumen aus.

